

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 58 (1985)

Heft: 1: Winter im Toggenburg

Rubrik: Der kleine Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

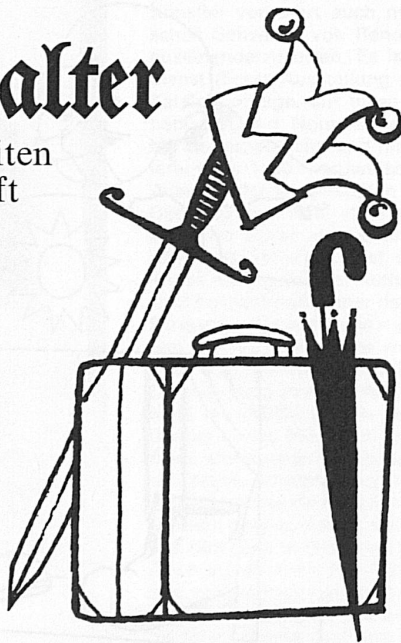
Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten
der Reisezeitschrift
«Schweiz» 1/1985

Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfle-Benz AG
Rorschach

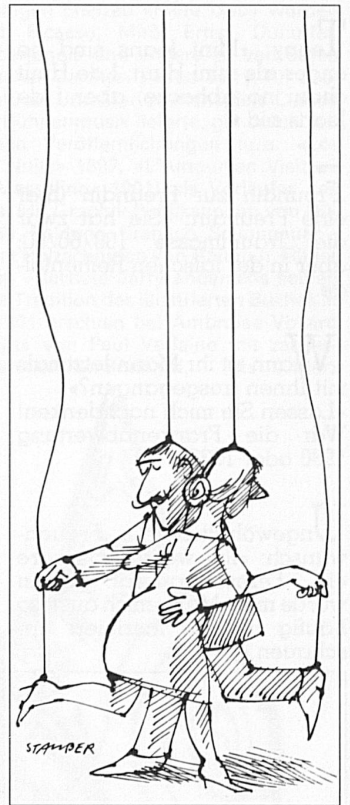


Was sein Vater von Beruf sei, will der Lehrer von einem Schüler wissen. «Dienstmann», sagt dieser und verzieht das Gesicht zum Heulen.
Lehrer: «Das ist doch ein ehrenwerter Beruf, da gibt's doch nichts zu weinen.»
Bub: «Nein, aber die Mutter hat seine Nummer vergessen!»

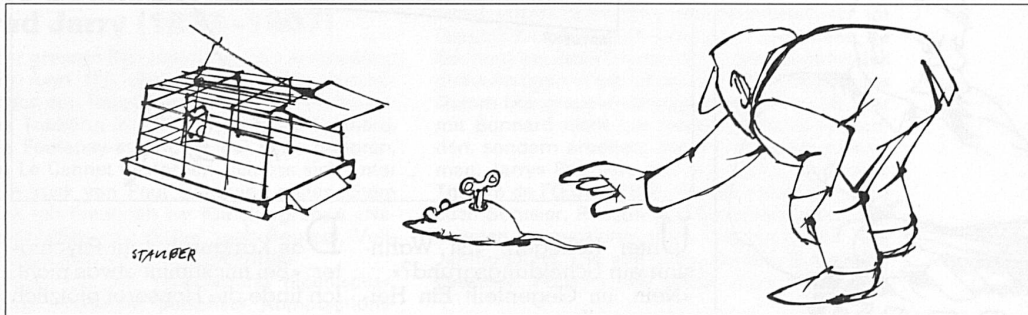
Übrigens, ganz beiläufig: Es heisst immer, man solle Dienstmänner nicht ärgern. Sie seien sehr nachtragend ...

Die unglücklich dreinschauende Hausfrau in der Metzgerei: «Bitte, geben Sie mir etwas, das nicht anbrennt!»

Ein junges Mädchen: «Ich musste viele Frösche küssen, bis ich meinen Prinzen fand!»



Die Verliebte zum Freund, der bei ihrem Vater arbeitet: «Häsch jetzt mit mim Vatter gredt drüber, das mir wänd hürrate?»
«Nei, Schatz. Er isch eso unverschämt guet uufgleit gsii, das ich tänkt han: Fröögsch en jetzt gschieder wäge meh Lohn.»



Insertat: «Nehme Bargeld in Zahlung!»

Wandspruch an einem Warenhaus: «Stell dir vor, es ist Ausverkauf, und keiner hat Geld.»

Der Sohn des Politikers bringt ein lausiges Schulzeugnis heim und sagt zum ratlosen Papa: «Ich denke, am besten machen wir es wie mit den wichtigen Dingen in der Politik: Wir Schweigen die Sache tot.»

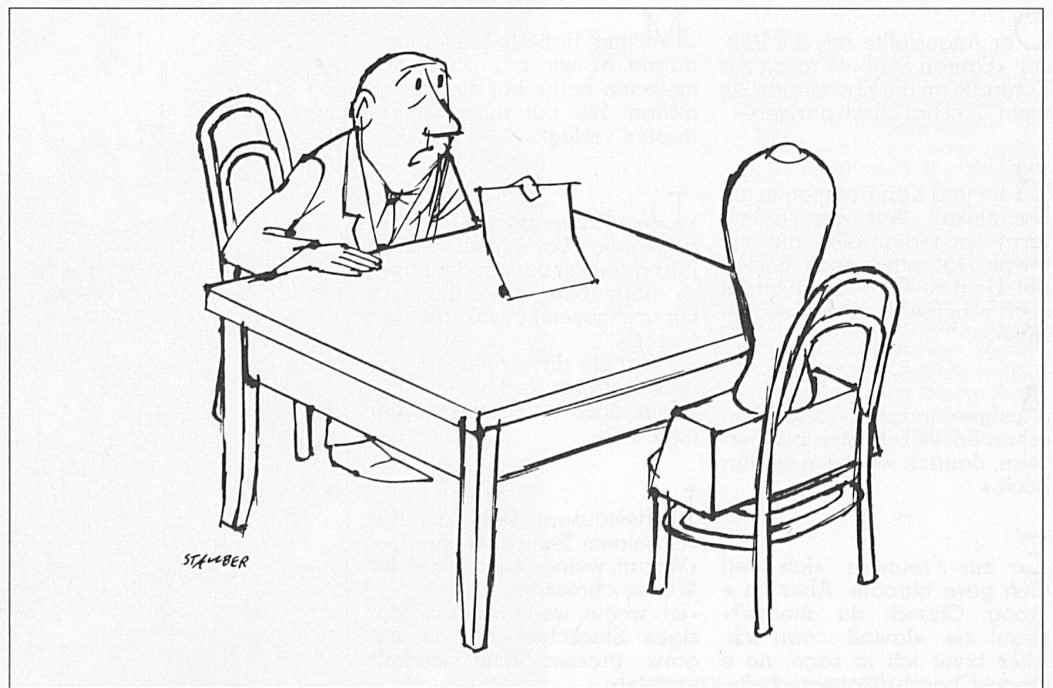
Aufgeschnappt: «Eine Bauchtänzerin ist eine Frau, die ihren Beruf an den Nabel gehängt hat!»

Dezent surrealistisch. Eine Häusleinschnecke zur andern: «Wenn's so weitergeht, werden mich die Hypotheken eines Tages auffressen.»
Die Kollegin: «Diesbezüglich machen mir die Gourmands mehr Sorgen.»

Zwei Geschäftspartner machen folgenden Vertrag: «... und sollte unsere Firma Konkurs gehen, wird der Gewinn zu gleichen Teilen geteilt.»

«Und, etwas abgenommen in den Ferien?» «Ganz minim. Meinen beiden Zimmernachbarn in der Pension sieben Franken beim Jassen.»

Eine Glühbirne zur andern: «Wo isch dini Frau?» – Die andere: «Durebrännt!»



Teeny: «Mini Jeans sind no enger als mini Huut. I de Huut chani no abhocke, aber i de Jeans nid.»

Freundin zur Freundin über eine Freundin: «Sie hat zwar die Traummasse 100/60/90, aber in der falschen Reihenfolge.»

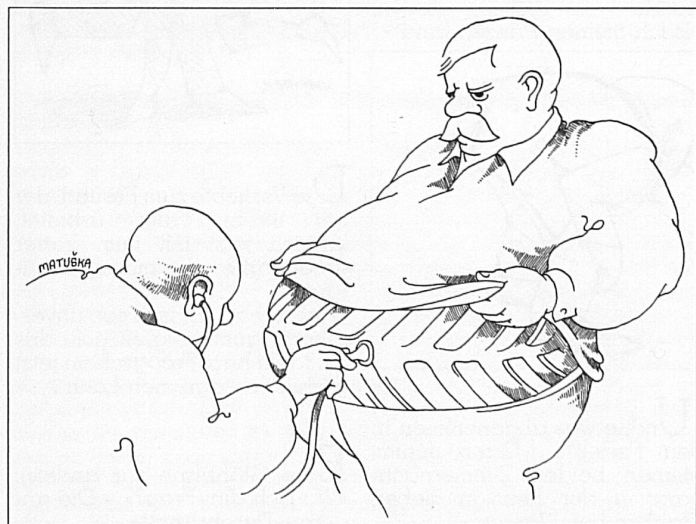
Wann ist ihr Mann letztmals mit Ihnen ausgegangen? «Lassen Sie mich nachdenken! War die Frankenabwertung 1936 oder 1937?»

Ungewöhnlicher Frauenwunsch: «Ich wollte, ich wäre ein Fernsehapparat. Dann würde mein Mann mich auch so häufig und so fasziniert anschauen.»

Unser gemeinsamer Kollege Robert hat vorgestern stürmisch um die Hand von Monika angehalten. «Und hat er sie bekommen?» «Ja, mitten ins Gesicht.»

Schweizer Tourist in den USA zur Gattin: «Unglaublich, in was für einem riesigen Hotelkasten wir hier wohnen. Als ich vorhin den Etagenkelner anrief, war das wahrhaftig ein Ferngespräch.»

Musica viva. Probe zur Uraufführung einer supermodernen zeitgenössischen Komposition. Der Komponist persönlich dirigiert. Und ermuntert die Musiker: «Bitte noch kecker drauflos, meine Herren! Je falscher es klingt, desto richtiger ist es.»



Der Angestellte ruft die Polizei: «Fahren Sie bitte rasch zur Kontrolle an die Eberstrasse 20, mein Chef hat falsch parkiert!»

Heiri und Kari trampen in ein Nachtlokal. Auf der Bühne tanzt ein Go-go-Girl, nur mit etwas Zigarettenrauch bekleidet. Heiri zu Kari: «Du, ich tät mich scheniere, mit ere settige Nase.»

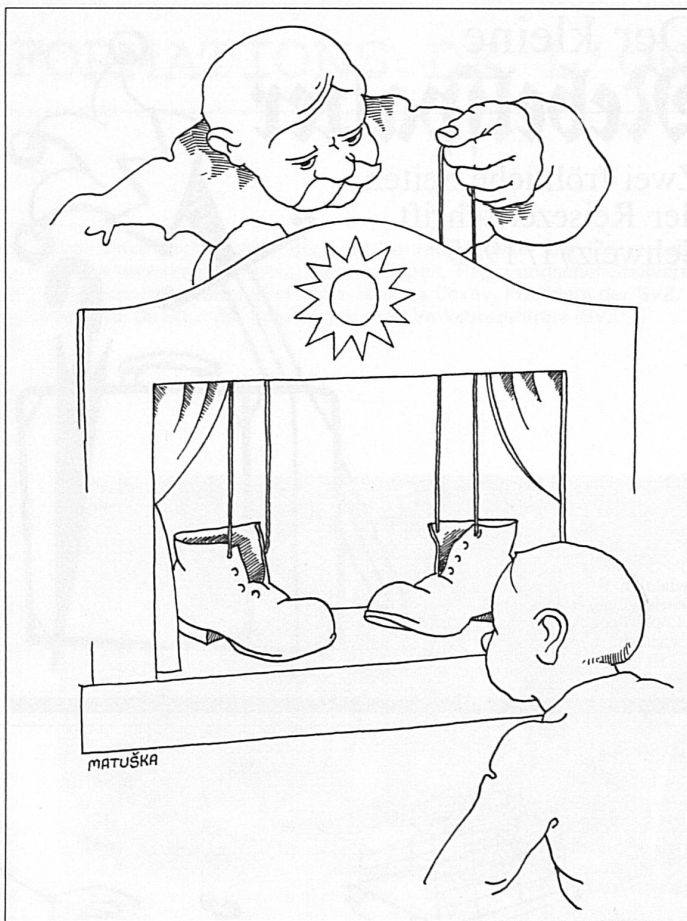
Aufgeschnappt: «Viele Menschen entwickeln sich bis vierzehn, danach wachsen sie nur noch.»

Er zur Freundin: «Ich wett dich gärr hüroote. Aber no e Froog: Chasch du choche?» Drauf sie: «Jawoll, chan ich. Aber bivor ich jo säge, no e Froog: Chasch du abwäsche?»

Mama, Roberts Mutter lässt fragen, ob wir und unsere Kameraden heute bei dir spielen dürfen. Sie hat ihre Nerven tropfen verlegt.»

Dem Huber möchte ich nicht begegnen. Vor einem halben Jahr habe ich ihn auf der Strasse angetroffen und gebeten, mir dreitausend Franken zu leihen ...» «Er hat sie dir verweigert, der rücksichtslose Kerl?» «Nein, eben, er hat sie mir gegeben.»

Im Restaurant. Der Gast sitzt vor seinem Teller und weint. «Warum weinen Sie?» fragt der Wirt erschrocken. «Ich weine, weil für ein so winziges Stückchen Fleisch ein ganz grosses Rind sterben musste!»



Unter Kollegen: «Ist Wahnsinn ein Scheidungsgrund?» «Nein, im Gegenteil! Ein Heiratsgrund!»

Das Känguruh zum Psychiater: «Bei mir stimmt etwas nicht. Ich finde die Hopserei plötzlich läppisch.»

